Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Arturo Vasquez et Marsha Topham (Etats-Unis)
- David N. Page (Royaume-Uni).

Les trois finalistes ont reçu, au terme de la première étape, une rétribution de 25 000 $ CAN. chacun. L'auteur de premier prix se verra attribuer un prix de 45 000 $ CAN., les auteurs des seconds prix 20 000 $ CAN. chacun, ceux des projets mentionnés se partageront, quant à eux, un prix d'un montant de 15 000$ CAN.

Schulanlage «Langelen» in Herisau

Die Gemeinde Herisau veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau der Schulanlage «Langelen» in Herisau. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit mindestens dem 1. März 1990 ihren Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Appenzell Ausserrhoden haben. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind O. Hugentobler, Kantonsbaumeister, Herisau; R. Krebs, St. Gallen; M. Zbinden, St. Gallen; O. Baumann, St. Gallen.

Für *Preise* stehen insgesamt 50 000 Fr., für zusätzliche *Ankäufe* 10 000 Fr. zur Verfügung. Die *Unterlagen* können beim Gemeindehochbauamt im Gemeindehaus Herisau ab 4. März bis 2. April bezogen werden. Das Modell kann ab 8. April beim Gemeindehochbauamt bezogen werden. Beim Bezug der Unterlagen ist eine Hinterlage von 300 Fr. zu leisten. Termine: Fragestellung bis 12. April, Ablieferung der Entwürfe bis 28. Juni, der Modelle bis 12. Juli 1991.

Museum of Scotland, Edinburgh

This two-phase competition, organized by the Royal Incorporation of Architekts in Scotland on behalf of the National Museums of Scotland, was launched without prior consultation with the UIA. After having studied the documents of this competition (regulations and programme), the UIA has noted the following points in violation of the terms of the UIA-UNESCO Recommendations on international architectural and urban planning competitions, which the UIA has been mandated to enforce.

1. Jury: The requirement of the two majorities (of architects and of foreign members) has not been observed. 2. At the outcome of the first phase, the promoters plan to invite the authors of the preselected series of projects to present their proposals in front of a jury. This measure violates the requirement of anonymity, which must be maintained until the publication of the results. It is also in opposition with the principle of equality of conditions for all competitors. 3. The promoters of the competition reserve the right, after the publication of the jury's decision, to judge "the capability of the entrant to undertake the project". The UNESCO/UIA Recommendations stipulate that the decision of the jury is final. 4. The promoters of this competition have planned to exhibit only the eight projects selected for the second phase. The Unesco/UIA Recommendations stipulate that the public exhibition must include all the projects submitted to the competition.

Finally, the regulations indicate that "all architects registered with the professional institution relevant to their country as defined by the International Union of Architects (UIA)" may participate in the competition. This formulation tends to imply that the UIA is associated with this competition. Taking into account the four points mentioned above, *it is clear that the International Union of Architects can in no way grant it any support. We therefore inform any potential competitors that in the event of legal action, the UIA can neither provide the possibility for appeal, nor play any role of arbitration.*

Aktuell

Maschinenindustrie: Gutes Ergebnis trotz fallender Tendenzen

(VSM) Die schweizerische Maschinenindustrie hat 1990 trotz deutlichen Stagnations- und Abschwungtendenzen ein gutes Ergebnis erzielt.

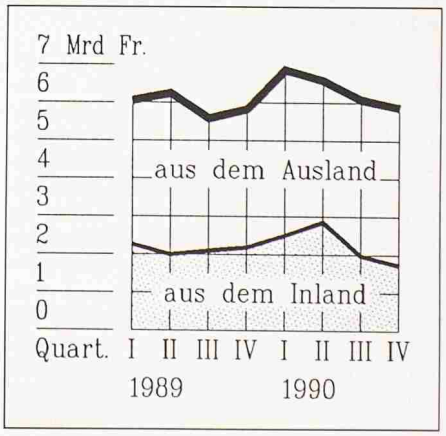
Die 200 Mitgliedfirmen, welche sich an der repräsentativen Umfrage des Vereines Schweizerischer Maschinen-Industrieller (VSM) beteiligen, konnten im abgelaufenen Jahr insgesamt 25,4 Mia. Fr. an Neuaufträgen verbuchen (+7,2% gegenüber 1989). Die Exportbestellungen lagen 1990 mit 16,3 Mia. Fr. um 7,9% und die Inlandaufträge mit 9,05 Mia. Fr. um 6% über den Werten des Vorjahres. Das entspricht einer Exportquote von 64,3% gegenüber knapp 64% im Jahre 1989.

Während Auftragseingang und Umsatz sich vor allem in der ersten Jahreshälfte erfreulich entwickelten, war das letzte Quartal durch negative Kennziffern wesentlicher Branchenindikatoren gekennzeichnet. Namentlich die Neuaufträge lagen zwischen Oktober und Dezember 1990 um 3,5% unter dem Wert des Vorquartals.

Deutliche Einbussen waren im letzten Quartal auch bei den Inlandaufträgen zu verzeichnen (−12,7%), während das Auftragsvolumen aus dem Ausland in der gleichen Zeitspanne minimal zunahm (+0,9%).

Gedämpfte Erwartungen für 1991

Die Perspektiven der schweizerischen Maschinenindustrie für das Jahr 1991 sind durch eine mehrfache Problemstellung gekennzeichnet: Die Investitionsgüterindustrie sieht sich mit einem massiven Kostenschub an der «Heimfront» und gleichzeitig mit Unsicherheiten der internatinalen Konjunktur sowie mit weltpolitischen Sturmböen konfrontiert. Die Konkurrenzfähigkeit wird insbesondere durch die starken Schübe bei den Kapital- und Personalkosten sowie die hohe Inflation und die Entwicklung der Wechselkurse tangiert. Hinzu kommen die Anzeichen einer breiten konjunkturellen Abflachung im OECD-Raum. Weiter muss sich die Branche mit Einbrüchen auf einzelnen Absatzmärkten in Osteuropa und im Nahen Osten auseinandersetzen.



Auftragseingang in der Maschinenindustrie (200 VSM-Meldefirmen)

Im laufenden Jahr ist mit einer deutlichen Abkühlung des Geschäftsganges

zu rechnen. Um so wichtiger für die längerfristigen Aussichten der Investitionsgüterindustrie sind gesicherte aussenhandelspolitische Rahmenbedingungen. Das ist namentlich mit Blick auf die Absatzmärkte Westeuropas von Bedeutung, die inzwischen rund 70% aller Exporte der schweizerischen Maschinenindustrie aufnehmen. Der VSM setzt sich deshalb mit Nachdruck für ein baldiges Zustandekommen des europäischen Wirtschaftsraumes ein.

«Europa Nostra» 1990: Ein Diplom ging auf den Gotthardpass

(pd) Kürzlich vergab Europa Nostra fünf Medaillen sowie 31 Diplome für anerkennenswerte Bemühungen um die Erhaltung oder Neunutzung kultureller Werke auf den Gebieten der Architektur, Landschafts- und Stadtplanung oder Archäologie.

Über 150 Bewerbungen waren 1990 eingegangen. Die erwähnten Preise verteilten sich auf zwanzig europäische Länder. Und einer davon ging in die Schweiz: Mit einem Diplom fand die Restauration und Umgestaltung eines Gebäudekomplexes in ein nationales Museum auf dem Gotthardpass gebührende Anerkennung.

Die Europa-Nostra-Anerkennungen werden seit 1978 verteilt. Die Jury setzt sich aus Architekten, Konservatoren und Kunsthistorikern zusammen. Beteiligen können sich Private, Gesellschaften und öffentliche Institutionen.

In letzter Zeit nimmt auch das Interesse aus den Oststaaten erfreulicherweise deutlich zu: So konnten diesmal zwei der fünf Medaillen in die Tschechoslowakei (Restauration des Prager National Theaters) und nach Polen (Restauration des Museums Sztuki in der Villa Herbst in Lodz) gehen. Vier Diplome wurden in die CSFR, nach Ungarn, Jugoslawien und in die Ukraine vergeben. *Ho*

Ein Europa-Nostra-Diplom 1990 wurde für die Restaurierung einer Gebäudegruppe auf dem Gotthardpass vergeben (Bild: Borelli, Airolo)

Drei Schweizer Brettschichtholzkonstruktionen errangen internationalen Preis

(Lig.) Am zweiten «Europäischen Holzleimbau-Preis Glulam 91» wurden im Rahmen der Münchner Bau '91 auch drei Schweizer Bauten ausgezeichnet. Der vom Verband der europäischen Holzleimbau-Industrie verliehene Preis wurde an insgesamt 19 Objekte in Belgien/ Luxemburg, Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz vergeben.

Die prämierten Bauten im Bereich von öffentlichen Gebäuden, Büro- und Verwaltungsbauten, Sakralbauten, Sport- und Freizeitanlagen sowie von Spezialbauten wie Brücken und Sprungschanzen demonstrieren durch ihre Vielfalt das breite Anwendungsspektrum, in dem der Ingenieur-Werkstoff Brettschichtholz eingesetzt werden kann.

Die Jury hat bewusst in erster Linie aufgelöste und filigrane Tragwerke ausgezeichnet. Die prämierten Bauten demonstrieren, dass filigrane, leichte Konstruktionen, verbunden mit hochentwickelter Verarbeitungstechnik und intelligenter Konstruktion, einen zeit-

Ganz kurz

Rund ums Bauwesen

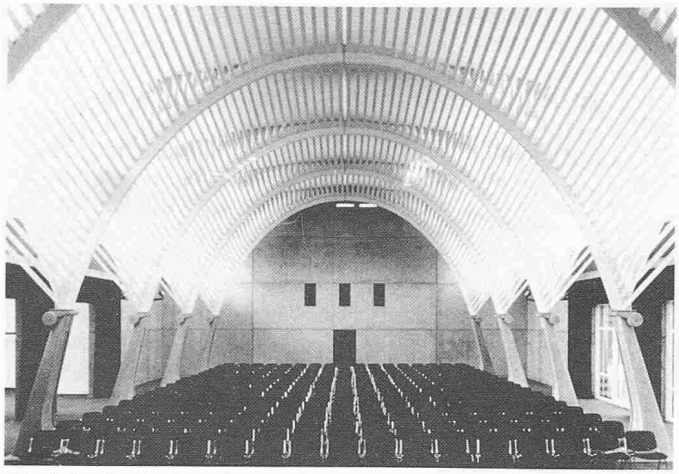
(CRB) Rund 350 Fachleute besuchten die beiden **Farbtagungen,** welche im Rahmen der Swissbau 91 in Basel vom CRB (Schweiz. Zentralstelle für Baurationalisierung) organisiert wurden. Darin waren sich die Referenten einig: mehr Mut zur Farbe in der gebauten Umwelt ist nötig. In den 60er und 70er Jahren haben die industriebestimmten Fertigungs- und Baumethoden die Farbe der Bauten im Erscheinungsbild der Landschaft dramatisch reduziert und vereinheitlicht. Daher gewinnt Farbe als Gestaltungselement heute immer mehr an Bedeutung, und es entstehen neue Anforderungen an Planer, Bauherren und Bauindustrie.

(kiZH) Mitte 1985 begann man in den Zürcher Gemeinden, die in einem provisorischen Verzeichnis des Buwal aufgeführten **Objekte mit Spritzasbestbelägen** auf ihren Zustand zu untersuchen und Sanierungskonzepte zu erarbeiten. Ende 1990 konnten von den erfassten 1034 Belägen im Kanton Zürich etwas mehr als die Hälfte als nicht mehr sanierungsbedürtig registriert werden (293 wurden totalsaniert). In 26 Gemeinden sind weitere Sanierungsarbeiten im Gang.

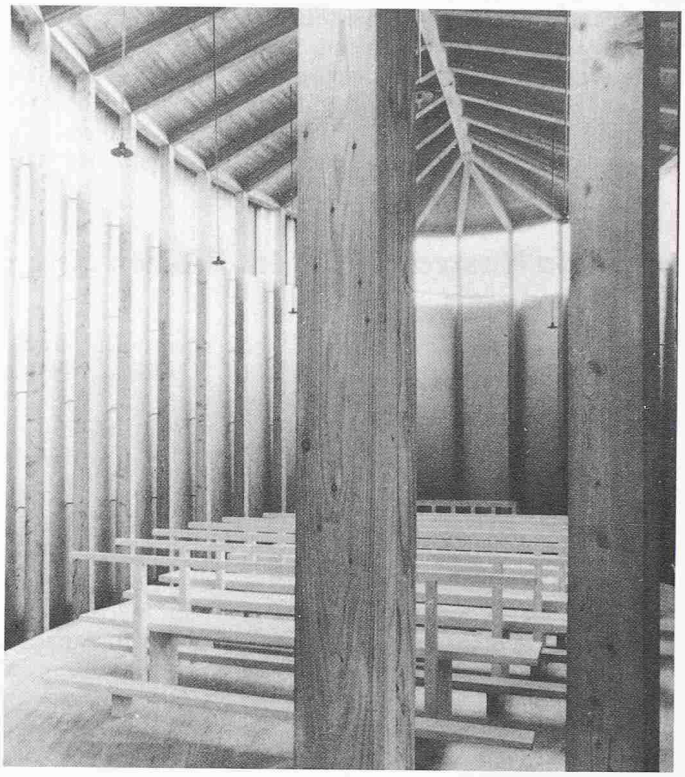
(SBK) Im **Bauhauptgewerbe der Schweiz** lag der Auftragsvorrat im Januar 1991 mit 10,1 Mia. Fr. nominell noch um 1,5% über dem Wert des Vorjahres. Nach den vorliegenden Zahlen der Schweizer Bauwirtschaftskonferenz nahmen dabei die Aufträge in den Bereichen Wohnungsbau und private Bauten um je 7% ab, bei den Gewerbebauten um 13%. Dem stehen Zunahmen von 12% beim öffentlichen Bau und 26% im Strassenbau gegenüber.

(pd) Aufgrund des Informationsbedarfs der Bau- und Baustoffbetriebe in Osteuropa plant die Fachgemeinschaft Bau- und Baustoffmaschinen im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) im April eine international ausgerichtete **Sonderausstellung Bautechnik '91 in Leipzig.**

(VDI) **In der deutschen Bauwirtschaft** sind nach der Wiedervereinigung ein Drittel mehr Personen beschäftigt als in der bisherigen BRD. Grösster Arbeitgeber unter allen Bundesländern ist Nordrhein-Westfalen (17,8% der Beschäftigten), im Osten ist es Sachsen mit einem Anteil von 6,7%.



Die Feingliedrigkeit der Dach- und Deckenkonstruktion der Aula der Kantonsschule Wohlen zeigt, wie innovativ Holz eingesetzt werden kann



Die Kapelle von Sogn Benedetg ist auf einem blattförmigen Grundriss aufgebaut. 37 freistehende Holzstützen tragen das Dach, geformt nach den Adern eines Blattes oder den Spanten eines Schiffskörpers

gemässen architektonischen Ausdruck ermöglichen.

Eine neue Dimension des Holzbaus

In einer Zeit mit hohen Anforderungen an die Qualität von Gebäuden bietet Brettschichtholz in vielen Fällen eine Antwort auf moderne technische Herausforderungen. Es kommt dem Wunsch entgegen, immer grössere Flächen stützenlos zu überdachen, genügt den Anforderungen an die Wohnhygiene in Innenräumen und ist entscheidend bei der Erfüllung von strengen Brandschutzvorschriften. Nicht zuletzt ist es vielseitig bei der individuellen Gestaltung von mehrfach gekrümmten Bauteilen.

Zur Herstellung von Brettschichtholz werden gehobelte und getrocknete Bretter mit Kunstharzleimen zu Bauteilen jeder gewünschten Form verbunden.

Im Vergleich zu anderen Baustoffen zeichnet sich Holz generell durch sein günstiges Eigengewicht bei gleichzeitiger hoher Festigkeit aus. Holz korrodiert nicht und ist gegenüber Chemikalien resistent. Bei Brettschichtholz wird durch die grössere Homogenität des Querschnittes zudem eine zusätzliche Vergütung und damit eine höhere Belastbarkeit erreicht. Ausserdem sind die temperaturabhängigen Längenänderungen so gering, dass sie in der statischen Berechnung normalerweise nicht berücksichtigt werden müssen. Bauteile aus Brettschichtholz sind technisch getrocknet und daher formstabil und passgenau.

In einer Epoche mit zunehmendem Umweltbewusstsein kommt dem Holz als ökologisch sinnvollem, erneuerbarem Rohstoff neue Bedeutung zu.

Die drei ausgezeichneten Schweizer Objekte

Aula der Kantonsschule Wohlen AG
Bauherr: Baudepartement des Kantons Aargau
Architekt/Ingenieur: Santiago Calatrava, Zürich

Kapelle Sogn Benedetg GR
Bauherr: Fundaziun Caplutta, Sogn Benedetg
Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein
Ingenieur: Jürg Buchli, Haldenstein

Kath. Pfarreizentrum «St. Katharina von Siena», Fällanden ZH
Bauherr: Röm. Kath. Kirchgemeinde Dübendorf
Architekten: Peter Brader, Urs Nüesch, Schwerzenbach
Ingenieur: Desserich + Partner, Luzern

Die Kirche «St. Katharina von Siena» in Fällanden grenzt an ein Naturschutzgebiet. Im Innern steigern sich die Raumhöhen entsprechend der Bedeutung und werden im hohen Kirchenraum von einem sprengwerkartigen Raumfachwerk gleich einem Himmelsgewölbe überspannt